Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 35

Rubrik: Das Dementi

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

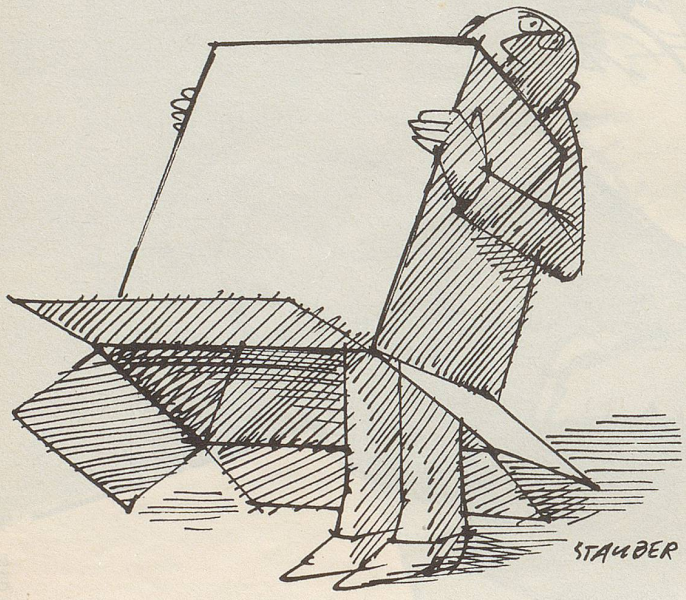
Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass künftig vor jedem Bundesbeschluss eine Vernehmlassung durchzuführen ist, um dessen Nutzen und Dringlichkeit abzuklären. Das Bundeshaus wird über dieses Problem zuerst eine Vernehmlassung anordnen, obschon zurzeit schon zu viele Vernehmlassungen «unterwegs» sind. Eine betrifft die Bekämpfung des Baumsterbens, die zweite das Verbot der Trunkenheit am Steuer, die dritte die Subvention zur Einlagerung der voraussichtlichen dritten Riesenweissweinernte im Wallis, die vierte die Abschaffung der Prügelstrafe in Kindergärten, und die fünfte die Dringlichkeit der Einführung einer Formel-I-Rennbahn in der Welschschweiz. Die sechste? Die Initiative zur Abschaffung überflüssiger Vernehmlassungen.

Schtächmugge



Armon Planta

Vergleiche

Auf die Umwelt bezogen
ist es nicht gleich
ob
eine Mähmaschine statt einer Sense
ein Ladetrax statt einer Schaufel
eine Nähmaschine statt einer Nadel
eine Auto statt eines Wagenbeschlags
eine Hobelmaschine statt eines Hobeleisens
verrostet

Auch ist es nicht gleich
ob
ein Monsterhotel statt eines Alpstadels
eine Autobahn statt einer Strasse
eine Eisen- oder Betonbrücke statt einer aus Holz
ein Fabrikareal statt einer Schmiede
ein Hochhaus statt eines Turmes
zerfällt

denn letztere
können – ausgedient –
bescheiden verschwinden
nachdem sie dem Menschen gedient
als bescheidene Helfer
zu menschengemässem
meist glücklichem Tun

während die ersteren
selbst nach ihrem «Tode» noch protzig
die Umwelt besetzen
nachdem sie uns heutige Menschen begleitet
als zu nützliche Helfer
auf unserem Taumel
durch die Masslosigkeit

Hörfehler

Sogar wenn sie Waldsterben hören, denken manche Zeitgenossen nur an erben.
Und wenn sie erben hören, können sie sich nicht denken, dass es auch negative Erbschaften gibt. *Boris*

Apropos 1984

Der Umgang mit dem Computer, las ich eben, sei heute für jedermann erschwinglich und völlig unabhängig vom Intelligenzquotienten.
Dem Himmel sei Dank – ich begann bereits an meinem IQ zu zweifeln! *pin*

Äther-Blüten

Von einem wahren Amateur wusste das «Olympiastudio» von Radio DRS zu berichten: «Verdiene tuet är sehr wänig, will är wie gsäit nüt verdient.» *Ohohr*

Verdienst

Eine fröhliche Geschichte erzählte der Heinrich Wiesner, worin zum Schluss der erboste Vater verzweifelt schreit: «Womit habe ich eine solche Familie verdient!» Als Vater müsste er eigentlich wissen, dass solcher nach altem Brauch nicht die Familie hat, die er verdient, sondern für die Familie verdient, die er hat.

Boris

Dieter Schertlin

Kleine Silberdistel-Story

Mit leicht wehmütigem Stolz zeigte mir mein badischer Freund die prächtigen Silberdisteln, die er in dem einsamen Tal des Hochschwarzwaldes gefunden hatte. Er wisse ja, dass das Abreissen dieser kleinen Prunkstücke der Natur verboten sei, bemerkte er. Aber beim Abschneiden von irgendeinem lieben Bekannten beobachtet und dann bei der Polizei angezeigt zu werden, bedeute doch ein besonderes Pech. Die Busse sei ja berechtigt, aber sie triebe den Preis für die paar Silberdisteln doch ungebührlich in die Höhe.

Als ich tags darauf in jenes Tal hinunterfahre, finde ich die erwähnte Wiese kahlgemäht vor. Das Heu liegt noch in langen Bahnen auf dem Boden, und da und dort glitzern ein paar Silberdisteln.

Mein Freund lacht fröhlich über diese Nachricht, und die Polizei hat, wie er mir am Abend erzählt, ebenfalls gelacht. Die nicht mehr zu zahlende Busse wird in leuchtend roten badischen Wein umgesetzt.